

Sorge um Mensch, Natur und Wirtschaftlichkeit

Biebergemünder Bürgermeisterkandidaten diskutieren auf Einladung von Bürgerinitiative über das Thema Windkraft

Biebergemünd (svw). Die drei Biebergemünder Bürgermeisterkandidaten Michael Kunkel (CDU), Thomas Jackel (SPD) und Amtsinhaber Manfred Weber (parteilos) haben gestern Abend im Roßbacher Dorfgemeinschaftshaus über das Thema Windkraft im Spessart diskutiert. Dazu eingeladen hatte die gleichnamige Bürgerinitiative. Alle drei Kandidaten machten deutlich, dass sie den Bau von Windrädern in Biebergemünd kritisch sehen.

Der Biebergemünder Sprecher von „Windkraft im Spessart“, Dr. Berthold Andres, begrüßte im Roßbacher Dorfgemeinschaftshaus etwa 60 Besucher. Der Beitrag der Windkraft zur Energiegewende in Deutschland werde überbewertet, machte Andres direkt zu Beginn seinen Standpunkt deutlich. „Sie deckt nur 1,5 Prozent des Primärenergieverbrauchs, wir geben aber über 20 Milliarden Euro dafür pro Jahr aus“, sagte er.

Anschließend wollte er wissen, wie die drei Kandidaten zum Bau von Windkraftanlagen (WKA) in Biebergemünd stehen. Es wäre schön, wenn Biebergemünd frei von WKA bleibe, antwortete zunächst Bürgermeister Manfred Weber. Denn Wald müsse dafür gerodet werden und so manch einer werde sich von den Windrädern auch „bedroht fühlen“. Jedenfalls sei die ablehnende Haltung in der Bevölkerung gegenüber der Windkraft eindeutig zu spüren. Was den aktuellen Planungsstand in Biebergemünd angehe, so verwies er auf den Flächennutzungsplan, der zurzeit noch in



Thomas Jackel, Michael Kunkel und Manfred Weber (von links).

Arbeit sei. Klar sei aber momentan, dass demnach über 98 Prozent der Biebergemünder Gemarkung frei von Windkraft blieben. Die übrige Fläche reiche somit gerade einmal für maximal zehn Windräder. Allerdings gebe es auch durchaus gute Argumente für den Bau der Anlagen. „Wenn wir uns der Windkraft verweigern, können wir die Energiegewende nicht betreiben“, sagte der Rathauschef. Atomkraft sei



Viele Biebergemünder Bürger kamen ins Roßbacher Dorfgemeinschaftshaus, um die Debatte zu verfolgen.

(Fotos: Westbrock)

für ihn keine Alternative, betonte Weber. Vor allem aufgrund der ungeklärten Endlagerfrage.

Der Kandidat der CDU-Fraktion, Michael Kunkel, sagte, er sei davon überzeugt, dass Deutschland die Energiegewende vollziehen müsse. Der Markt für Windenergie müsse sich erst noch entwickeln. „Ich glaube Deutschland ist prädestiniert, um weg von Kohle und Atomkraft zu kommen“, sagte

er. Da in Biebergemünd ohnehin nur noch eine kleine Fläche für den Bau infrage komme, bezweifelte er die Wirtschaftlichkeit der Anlagen. „Ich glaube nicht, dass es attraktiv ist, in Biebergemünd eine geringe Zahl von Windrädern zu bauen“. Beim Bau von WKA sei es ferner wichtig, auf die Natur Rücksicht zu nehmen. „Von zu Hause sehe ich den Windpark Vier Fichten und das ist kein schöner Anblick“, sagte Kunkel. Er schränkte jedoch auch ein: „Immerhin handelt es sich nicht um ein Atomkraftwerk“.

Thomas Jackel, der Kandidat der SPD, sagte, die Energiegewende könne nur auf europäischer Ebene gelingen. Wenn in Biebergemünd Windräder gebaut werden sollten, so sollte die Gemeinde dabei ein Mitspracherecht haben. Zudem brachte er seine Zweifel über den Sinn des Baus von Windrädern in Biebergemünd zum Ausdruck: „Die

Konzeptlosigkeit stört mich, in windreichen Regionen sei der Bau sinnvoll. Im Spessart ist Windkraft eine Zitterenergie“, sagte Jackel.

Bei der anschließenden Diskussion brachte eine Frau aus dem Publikum die Sorge vieler Bürger auf den Punkt: „Die Windräder zerstören unwiderrbringlich die Natur im Spessart. Diese Natur ist unser Kapital“. Dafür erhielt sie großen Applaus.